



Das Unsichtbare als ständiger Begleiter

Der Inbegriff des Unsichtbaren ist in allen Kulturen und Religionen Gott. Dass es den gibt, ist so gewiss, wie es das Christkind, den Weihnachtsmann und den Osterhasen gibt.

Trotz enormer Fortschritte in den Naturwissenschaften wissen wir, dass die Wirklichkeit noch voller Geheimnisse und Ungewissheiten steckt – und es ist stark anzunehmen, dass es der Menschheit nicht gelingen wird, jemals all das, was gewusst werden könnte, auch zu wissen.

Es liegt zwar nahe, das, was wir tagtäglich vor der Nase haben oder um uns herum erblicken, mit dem, was wirklich ist, zu identifizieren. Aber deckt sich Wirklichkeit tatsächlich mit dem Sichtbaren? Bestimmt nicht, denn selbst, wenn wir den Mond nicht sehen, ist er da. Wir müssen also den Begriff des Sichtbaren ausweiten auf das, was messbar ist – denn das, was messbar ist, ist wahrnehmbar – wenn nicht für das menschliche Auge, dann für Radioteleskope, Elektronenmikroskope oder Sensoren anderer Art. So verfahren bekanntlich die Naturwissenschaften, für die nur existiert, was messbar ist.

Da hilft «glücklicherweise», wie ich das werten möchte, auch die KI mit der grossartigen Technik, die nicht mit Intelligenz zu verwechseln ist, nicht weiter; denn sie hat kein Bewusstsein und keine Vorstellung von ihrer Umwelt. Sie verspricht zwar – um etwas Positives in dieser Erfindung zu nennen – einen enormen ökonomischen Mehrwert, ohne allerdings mit der Moral ausgestattet zu sein, welche für die gerechte Verteilung sorgt. Die wachsende Dominanz der Algorithmen droht dem Menschen, dem Individuum, die freie Wahl der Existenz zu nehmen und mündet unweigerlich im Zeitalter des Überwachungskapitalismus; denn KI meint ja nichts anderes, als Verhalten vorausberechnen zu können. Und das kann sie, weil sie darauf trainiert worden ist, die unterschiedlichsten Bereiche, aus denen die Daten stammen, sinnvoll miteinander zu verknüpfen. Mehr als eine Milliarde Menschen werden in China bereits nach diesem Muster ihrer individuellen Freiheit beraubt.

Messbarkeit kann darum kein Kriterium für „die Dinge außer uns“ sein, setzt sie doch stets voraus, was erst bewiesen werden soll. Als Kind ist man viel inniger in die rätselhafte Beziehung zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren verstrickt als später, wenn man älter ist und erwachsen und glaubt, sich in der Welt einigermaßen auszukennen. Dann ist die Einsicht,

dass Verborgenheit nicht mit Nichtigkeit gleichzusetzen ist, vergessen oder wird andauernd ignoriert.

Das bringt uns zurück an den Anfang. Da wollte ich eigentlich verharren und die wunderbare Weihnachtsgeschichte «*Ja, Virginia, es gibt den Weihnachtsmann*» mitteilen. Nun bin ich in moralischer Betroffenheit völlig abgedriftet und belasse es mit der Weihnachtsgeschichte beim Hinweis, dass diese im Internet abgerufen werden kann. Die achtjährige Virginia schrieb im Jahr 1897 dem Chefredaktor der «New York Sun»: *Ich bin acht Jahre alt. Einige meiner kleinen Freunde sagen, es gibt keinen Weihnachtsmann. Papa sagt, was in der 'Sun' steht, ist immer wahr. Bitte sagen Sie mir: Gibt es einen Weihnachtsmann?*
Virginia O'Hanlon.

Die Antwort des Redaktors Francis P. Church wurde als Leitartikel auf der ersten Seite gedruckt. Und dieser Text war sofort Tagesgespräch in New York: Der Zeitungsmann hatte mit seiner Antwort unzähligen Menschen aus dem Herzen gesprochen. Seit nunmehr 107 Jahren steht sie jedes Jahr zur Weihnachtszeit in der Zeitung.

Erwin Wyss

Rückblick

Alfred Götz: Eine Reise durch Deutschland nach Russland

Am 6. Mai 1784 hat der von 1772 bis 1784 in St. Antönien tätige **Pfarrer Johann Baptista Catani** mit seiner Familie die Reise nach Norka (Nekrassowo) an der Wolga angetreten. «*Der beschwerliche Weg*», wie er schreibt, führte sie über Feldkirch nach Lindau, von dort über Leipzig nach Magdeburg bis Lübeck. Dann folgte der lange Schiffsweg (Segelschiff) von 1200 km an der Insel Gotland vorbei nach St. Petersburg. Von diesem nördlichsten Punkt gings nach Moskau und von dort nochmals 850 km bis an die Wolga. Insgesamt legte er mit seiner hochschwangeren Frau und Kindern in fast auf den Tag genau drei Monaten über 4500 km zurück, «*voll Danks gegen Gott, der mir diese Reise mit meiner ganzen Familie unbeschädigt vollenden half.*» Fünf Tage nach der Ankunft kam der Sohn David zur Welt. Wie er an Dr. Georg Amstein aus Zizers, Arzt und Historiker, schreibt, sind dort seit 1764 von Schweizern erbaute Dörfer mit den Namen Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen, Unterwalden, Glaris u.a. entstanden.

Anfangs reisten sie mit den damals angebotenen Fuhrwerken, kauften sich dann aber in Augsburg eine eigene Kutsche, so dass das ständige Umladen

und neu Verpacken wegfiel. Die einstigen römischen Strassen in Deutschland waren gut. Kurz vor Gera mussten sie sich mit dem schlechtesten Strohlager der ganzen Reise *«mit viel grossen Gesellschaftspassagieren samt der zahlreichen Familien des Plauderwirts auf dem Boden seiner schwarzen Stube mit vermischtem Geruch»* verbringen. Am 10. Juni kamen sie in Petersburg an und blieben dort 16 Tage, um die vielen Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Am 26. Juni abends um acht Uhr gings weiter. *«Die Moskauerstrasse verläuft in gerader Linie in Richtung Moskau und ist 20 Schritt breit. Es war eine gepflasterte Strasse, welche den grössten Teil der Strecke wegen des sumpfigen Geländes über eine hölzerne Brücke führte.»*

Von Moskau waren es noch rund 850 km bis an die Wolga. *«Wir fuhren durch eine Wiese die sieben Stunden lang und wohl ebenso breit seyn mochte; denn kein Haus, keinen Baum konnte das Auge über die schöne Fläche hin lange Zeit nicht erreichen ... Den 24. und 25ten (Juli) hatten wir gleiches Schicksal, ganze halbe Tage durch prächtige Wälder und unermessliche Felder, die zu entfernten an Wassern angebauten Dörfern und weitläufigen Städten und Herrschaften hingehören ...»* Da gab es aber, wegen der grossen Hitze, mit den Wagen noch andere Probleme: *«Die Wagen fingen oft, trutz allem Schmieren, an den Achsen Feuer; wir hatten mit unserem schweren Wagen gleichfalls viele Noth, und mussten beständig Wasser mitführen, denn es ist in diesen Gegenden nichts seltenes, dass einem Reisenden, wenn man nicht achtsam genug ist, Wagen und Gepäck ein Raub der Flammen wird ... Den 28ten waren wir zu Mittag in der Stadt Serdobin, die schlecht genug mitten im Ueberfluss aussieht. Sie steht an einem Arm des Flusses Koper. Wir hatten uns an diesem Wasser niedergelassen und wollten einen fetten Schwan, den ich geschossen hatte, uns zu einem guten Mittagmahl zurecht machen: aber die bösen Leute des Ortes liefen haufenweise hinzu, und löschetten uns ein paarmale das Feuer aus; ich griff zum Gewehr und alles floh plötzlich davon; denn weil der gemeine Russe sich kein Feuegewehr halten kann, so fürchtet er dasselbe destomehr bei andern, die es halten können. Um sie aber nicht weiter zu ärgern, denn es war Sonntag und vielleicht eine Stunde, wo sie sich auch kein Feuer machten, wie ich dann wirklich nirgends Spuren davon bemerkte, so zogen wir dem Wasser nach weiter ihnen aus den Augen.»*

Am letzten Julitag erreichten sie Saratow an der Wolga mit lauter die Stadt umgebenden Dörfer mit Schweizer Namen und am 3. August das Reiseziel Norka *«voll Danks gegen Gott, der mir diese Reise mit meiner ganzen Familie unbeschädigt vollenden half.»*

E. Wyss



Herbstausflug ins Lugnez: Kulturarchiv und Dorfführung



Simon Derungs, der Leiter des Kulturarchivs des Tales Val Lumnezia, befindet sich in der glücklichen Lage, die vielen gesammelten Schriftstücke, Bücher und Gegenstände im ehemaligen Schulhaus in Uors in den für ein Archiv grosszügigen Räumen aufbewahren zu können. Die Teilnehmer wurden mit dem gesammelten Archivgut, welches die breit gestreuten kulturellen Bedürfnisse aus dem Gesellschaftsleben abdeckt, vertraut gemacht.

Das Archiv sammelt hauptsächlich:

- Romanische Bücher (z. B. calenders romontchs, tschespets, fiblas)
- Material aller Vereine (Protokolle, Dokumente, Bild- und Tonmaterial, Requisiten usw.)
- Alte Dorfansichten, Fotos von Personen oder Vereinen, Portrets oder Totenbilder usw.
- Bilder und Zeichnungen, Dias, Filme und Tonträger, welche das soziale und kulturelle Leben des Tals betreffen
- Verträge und Dokumente, Briefe aller Art, historische und kulturelle Arbeiten über das Tal usw.

Der Nachmittag war der Besichtigung von **historischen Stätten, Kirchen und einem Dorfrundgang durch Surcasti** mit wertvoller alter Bausubstanz gewidmet. Mit vielen Eindrücken bereichert kehrten wir nach Chur zurück.



Simon Persenico – ein Buch über die Bergeller Vorfahren



Der Referent **Simon Persenico** zeichnete dank der aufgefundenen Briefe ein farbiges sehr eindrückliches Bild seiner Bergeller Ahnen, und schwergewichtig des Kaufmanns Agostino Redolfi (1782-1854), seines Ur-Urgrossvaters. Die Eltern von Agostino, Giovanni Gaudenzio und Cecilia geb. Laurer setzten alles daran, den Kindern eine exzellente Ausbildung zukommen zu lassen. Es begann bei Agostino mit der Ausbildung in Fremdsprachen, u.a. mit drei Schuljahren in Jenins und im kaufmännischen Bereich in Italien. Der Vater starb schon 1798 und die Mutter, die als raffgierige rücksichtslose Person geschildert wird, siedelte mit den Kindern nach Chur über, dem Sitz der Speditionsfirma ihres Vaters. Agostino weigerte sich mitzugehen. Sie deckte ihn über die Jahre mit fordernden Briefen ein, die sein Leben in weiten Teilen nachzeichnen. Seine Briefe an die Mutter sind mit wenigen Ausnahmen nicht erhalten geblieben. Eine dieser Ausnahmen war der lange Brief an die Eltern, als er sich mit 15 Jahren in Triest verdingen musste und nach Hause schrieb: «... *wie schlecht mir diese Triester Luft anschlägt, denn für mein Temperament ist sie Gift und auch die öftere Wuth meines Prinzipals, und so macht er, dass ich es unmöglich noch länger aushalten kann... indem mich hier kein Mensch mit einem freundlichen Blick ansieht...*» und endet mit der Bemerkung «...*einer der ärgsten Galeerensclaven hat nicht das ausgestanden, was ich habe ausstehen müssen.*»

1805 heiratete er Anna Orsetta Stampa, mit der er sechs Kinder hatte – und schliesslich noch die Tochter Cecilia (1822-1900) mit der Schwägerin. Diese «Entdeckung» war die Urgrossmutter des Autors und Ursache und Grund, weshalb er überhaupt motiviert wurde, seine Familiengeschichte darzustellen. Diese verläuft anregend und spannend bis zum Schluss. Das Buch ***Agostino, der Bergeller*** ist im Eigenverlag erschienen und kann über persenico@bluewin.ch bestellt werden.

Arnold Spescha: Romanische Lieder in Wort und Klang

Im Nu verflieg der Nachmittag mit der audiovisuellen Präsentation der romanischen Lieder durch **Arnold Spescha**. Die wertvollen Angaben zu den Autoren (Texter, Schriftsteller und Komponist) und der Entstehungszeit vom 19. bis ins 21. Jahrhundert war sehr bereichernd. Neben den bekannten Chorliedern «Il pur suveran», «Chara lingua della mamma», «allas steilas», die teils mehrfach vertont wurden, kamen neue dazu, welche die Zuhörer im Nu vereinnahmten. Die Umstände für die Entstehung des Gedichtes «Il pur

suveran» von Gion Antoni Huonder (1825-1867) widerspiegeln die Ängste über den damaligen zunehmenden Identitätsverlust der Bergbauern. Das Lied ist ein pathetisches Selbstbekenntnis des freien Bauern in Armut («libra, libra paupradat») als Reaktion auf Abwanderung und Industrialisierung. Im Todesjahr des Poeten wurde der Komponist des Liedes, Hans Erni, geboren.

≈ Il pur suveran ≈
(F. Huonder)
per chor mishedan e clavazin

Mel. Hans Erni
arr. H. Caduff

Chor
cum vigor

1. Quei
2. Quei

ei miu crap, quei ei miu crap
mes of-fons, miu a - gen saung
quei ei miu crap, quei
quei mes af-fons, miu

ei miu crap, cheu tschen-tel jeu miu pei. - - ar-
a - gen saung, de miu car Diu schen-ghetg, - - nu-

The image shows a handwritten musical score for the song 'Il pur suveran'. It consists of three systems of music. The first system shows the vocal line (Chor) and piano accompaniment (cum vigor). The second system includes the vocal line with lyrics in German and a piano accompaniment. The third system continues the vocal line with lyrics and piano accompaniment. The score is written in a 4/4 time signature with a key signature of one flat (B-flat).

Il pur suveran

Text: Gion Antoni Huonder

Melodie : Hans Erni (1867-1961)

Quei dat ei buc tier nus

Alexi Nay e Marcus Hobi, ina canzun, text e musica DC/CD, 1984

Pacifists ed anarhists,
communists ed ateists,
socialists e millionars,
faschists ed antimilitars,
caulds ni homosexuals,
pitaunas e bordels,
rumpaletgs e bueders,
valanuots ed auters feghers:

Augsegners che fan sbagls,
polizists ch'ei sezs canagls,
lètgs ch'ei decadentas,
scartiras maldischentas,
suicids e mazzaments,
politichers malprudents,
carplin'e violenza,
glieud senza existenza:

.....

Refrain:

Quei dat ei buc tier nus,
quei ei nunpusseivel.
Quei dat ei mo els gronds
marcaus, zatgei aschi sgarscheivel.
Tgi che vul buca crer
duei leger la Romontscha
e lu sa'l constatar:
Quei dat ei buc tier nus,
quei ei mo tschontschas.
Quei fuss gie scandalus,
quei fuss gie turpegius.
Na zatgei aschia dat ei buc tier nus!

Das gibt es nicht bei uns

*Pazifisten, Anarchisten,
Kommunisten, Atheisten,
Sozialisten, Millionäre,
Faschisten, Antimilitaristen,
Schwule oder Homosexuelle,
Huren und Bordelle,
Ehebrecher, Säufer,
Nichtsnutze und andere Kerle:*

*Pfarrer mit Fehlern,
Polizisten, die selbst Gauner sind,
zerrüttete Ehen,
unanständige Schriften,
Selbstmörder und Mordanschläge,
unfähige Politiker,
Streit und Vergewaltigung,
Menschen ohne Existenz:*

.....

Refrain:

*Das gibt es nicht bei uns,
das ist unmöglich,
das gibt es nur in den grossen
Städten, so etwas Schreckliches.
Wer es nicht glaubt,
soll die "Romontscha" lesen,
und er wird feststellen:
Das gibt es nicht bei uns,
das ist nur Geschwätz.
Das wäre ja skandalös,
das wäre ja schamlos.
Nein, so etwas gibt es nicht bei uns!*

Ausblick erste Hälfte 2024

<i>Datum</i>	<i>Referent /-in</i>	<i>Thema</i>
24. Februar 14.00 Aula	Johann Clopath	Leben und Werk von Gerüstebauer Richard Coray, 1869-1946
23. März 14.00 B2	Claudio Casanova	Herkunft Familienname Arpagaus
20. April GV, 14.00 B2	Erwin Wyss	Bahnpionier Sebastian Hunger
25. Mai 2024 Samstag		1400-1500 Uhr Führung durch Kunsthaus Chur: Wie die Sprache die Welt erfindet
13. Juni, Donnerstag	Frau Dr. phil. Silke Margherita Redolfi	1500 Uhr Führung durch Frauen-Kulturarchiv (mit Apéro)
13. September Freitag	Exkursion Jenaz und Gräsch	Spinnerei Vetsch, Pragg-Jenaz; Führung Umgebung Rosengarten in Gräsch mit Jean-Claude Cantieni

Samstag, 24. Februar 2024, 14.00 Uhr Aula Gewerbeschule Chur

Johann Clopath: Gerüstebauer Richard Coray



Solisbrücke

Die Brücken der Rhätischen Bahn über die Bäche und Flüsse Graubündens sind weltberühmt. Die waghalsigen Konstruktionen beispielsweise der Viadukte von Solis, Wiesen und Langwies sind Reiseziele für Eisenbahnfreunde aus zahlreichen Ländern. Die zu ihrem Bau erforderlichen Lehrgerüste hat der aus Trin stammende Zimmermann, Techniker und Brückenexperte Richard Coray (1869-1946) entworfen, dessen Name bereits vor

hundert Jahren in Fachkreisen weltweit ein Begriff war. Daraus ist nun das längst überfällige Buch, die grosse Hommage an diesen Grossmeister des Ingenieurbaus geworden. Biografische Kapitel zeichnen den Lebensweg Corays vom Bauernsohn zum Gerüstbauer von Weltruf nach. Vor allem aber dokumentiert der Band in Hunderten von historischen Fotografien, Plänen und Dokumenten den Bau, die konstruktiven Grundtechniken und die oft abenteuerlichen Umstände, unter denen Corays Lehrgerüste und Seilriesen als Meisterwerke des Brückenbaus entstanden sind.

Samstag, 23. März 2024, 14.00 Uhr Schulzimmer B2 Gewerbeschule Chur
Claudio Casanova: Alpengaus – Arpagaus – Arpogaus

Der Familienname Arpagaus ist einer der in Graubünden am meisten verbreiteten. Verschiedene Fachleute haben sich mit der Frage der Herkunft des Familiennamens befasst. Doch es gab nicht eine Arbeit, die sich gründlich mit der Herkunft des Familiennamens auseinandersetzte. Der Referent **Claudio Casanova** hat im Calender Romontsch 2011 das Ergebnis seiner Untersuchungen über die Herkunft des Namens Arpagaus publiziert. Grundlage des Namens ist am ehesten eine Ableitung vom lateinischen Verb *alpicare* =



die Alp bestossen zu Alpengaus. Der Name bedeutet also «Alpgenosse», Eigentümer von Alprechten.

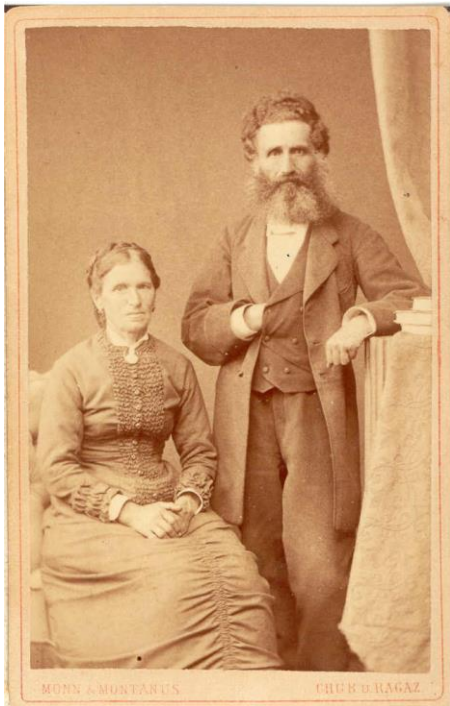
Der Familienname wird zum ersten Mal 1453 im Jahrzeitbuch von Breil/Brigels erwähnt. Er stammt vom Weiler Pugaus, oder älter Alpengaus genannt, ab. Im Zuge der lautlichen Entwicklung ist das l zu r geworden., also Arpagaus. Pugaus wurde in der Zeit der Pest verlassen. Eine Linie der Alpengaus, die inzwischen ausgestorben ist, zog nach Somvix, und die andere nach Cumbel. Von da aus verbreiteten sich die Arpagaus weiter ins Lugnez, die Gruob und nach Obersaxen.



Bekannt sind die Allianzen der Arpagaus von Cumbel mit der Nobelfamilie de Mont in Vella. Die Arpagaus von Cumbel können auf eine bemerkenswerte Geschichte zurückblicken. Mehrere haben als Geistliche im Bistum Chur oder als Offiziere in fremden Diensten gedient. Dazu übten sie politische Ämter als Vorsteher der Gemeinde, des Landgerichtes und des Grauen Bundes aus, später solche im Kanton Graubünden und in der Eidgenossenschaft.

Doch davon erfährt das Publikum mehr vom Referenten.

Samstag, 20. April 2024, 15.00 Uhr Schulzimmer B2 Gewerbeschule Chur
Erwin Wyss: Bahnpionier Sebastian Hunger



Sebastian Hunger mit Ehefrau Anna Maria geb. Bener

Als Eisenbahnpionier hat sich Sebastian Hunger (1830-1911) mit seinem „Centralbahnprojekt“ von Chur über Thusis bis nach Filisur und Bellaluna als dem südlichsten Punkt nördlich der Alpen grosse Verdienste erworben, die kaum eine angemessene Würdigung erfahren haben. Wohl deshalb, weil die Eisenbahntechnik (ohne Zahnradbahn) zur Überwindung von Höhendifferenzen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts enorme Fortschritte machte und die vorgesehene Streckenführung von Filisur nach Bellaluna überflüssig machte.

Jahrelang kämpften die Bündner für eine Alpentransversale durch den Splügen. Trotz dem Entscheid des Schweizer Volkes für den Gotthardtunnel mit Baubeginn 1872 hielten die Bündner hartnäckig an einem zweiten Alpendurchstich fest. 1875, sieben Jahre vor der Eröffnung des Gotthardtunnels erschien Hungers Schrift "**Eisenbahnen in Graubünden - neue Wege zur Volkswohlfahrt**". Sein Konzept sah die innerbündnerische Erschliessung mit drei Hauptsträngen vor: Die Linie übers Prättigau nach Davos, diejenige ins Bündner Oberland und schliesslich die über Thusis nach dem Engadin, welche letztlich seine ganze Energie in Anspruch nahm.

Samstag, 25. Mai 2024 14.00-15.00 Uhr Kunsthaus Chur, Führung

Wie Sprache die Welt erfindet

Die Ausstellung geht von sprachlichen Dokumenten aus Graubünden aus, wie dem Reisetagebuch des Lumbreiners Gion Casper Collenberg aus dem 18. Jahrhundert.



Anmeldung bis 30. April 2024 bei Christina Meuli über info@rvff.ch oder 081 252 37 08. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen beschränkt.

Donnerstag, 13. Juni 2024, 15.00 Uhr

Silke Margherita Redolfi: Führung Frauenkulturarchiv GR



Bild: Frauenkulturarchiv Graubünden/Die Mitte Frauen Graubünden

Anmeldung bis Montag, 10. Juni 2024 bei Christina Meuli über info@rvff.ch oder 081 252 37 08. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen beschränkt.

Einladung zur 24. Hauptversammlung der RVFF

Samstag, 20. April 2024, 14.00 Uhr Schulzimmer B2 Gewerbeschule Chur

Traktanden:

1. Genehmigung des Protokolls der GV vom 22. April 2023
2. Genehmigung des Jahresberichts 2023 des Präsidenten
3. Genehmigung der Jahresrechnung 2023
4. Festsetzung des Mitgliederbeitrags
5. Wahlen:
 - a) Wahl des Vorstandes
 - b) des Revisors
6. Anträge
7. Varia und Umfrage

Mitglieder: Aus- und Eintritte

Verstorbene

Markus Sievi-Püntener, Bonaduz, 24. November 2023

Austritte

-

Eintritte

David Eberle, Balzers
Gina Thöny, Liesberg
Marta Sutter, Bonaduz
Lina Gredig, Paspels

Gedenken an Markus Sievi



Markus Sievi ist zu unserem grossen Bedauern leider nicht unerwartet Ende des vergangenen Jahres gestorben. Ich habe ihn vor 60 Jahren im Lehrerseminar kennengelernt und seit meiner Rückkehr von Bern als Kollege viele, viele Stunden in Arbeitsgruppen und fröhlicher Gemeinschaft ausserhalb der Schule erlebt. Markus war lange vor mir in unserer Vereinigung. Er war mehrere Jahre als Aktuar Mitglied des Vereinsvorstandes und sah sich vor drei Jahren wegen seiner Krankheit veranlasst, aus dem Vorstand zurückzutreten.

Markus Sievi hatte neben seinen beruflichen Verpflichtungen verschiedene Funktionen in Sport, Kultur und Politik inne. Unter anderem war er viele Jahre Bürgerratspräsident von Bonaduz und in anderen Gremien der Gemeinde tätig sowie seit 2013 Mitglied des kantonalen Seelsorgerates Graubünden, dessen Präsidium er 2018 von Wally Bäbi-Rainalter (Bild) übernahm.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren

Präsident RVFF: Erwin Wyss

Jahresbericht des Präsidenten

Es gibt nicht viel zu sagen. Alles, was wir unternommen und geplant haben, steht in diesem und im letzten Mitteilungsblatt. Die Aula der GBC eignet sich sehr gut als Veranstaltungsraum. Doch sie wird durch Veranstaltungen der Schule immer häufiger benützt, so dass es zunehmend schwieriger wird, Termine zu vereinbaren. In diesem Jahr mussten wir gleich zweimal auf ein

Schulzimmer ausweichen. Zum Zeitpunkt dieses Berichtes kann über die Auswirkungen noch nichts gesagt werden.

Weil dies mein letzter Jahresbericht und dies mein letztes Mitteilungsblatt ist, blicke ich zurück auf eine relativ intensive Arbeit, die ich mir selber eingebrockt habe. Ich denke, dass es auch anders geht. Maria Bärtsch und ich treten aus dem Vorstand zurück. Die Funktion des Präsidenten hat Urs Schocher inne. Ich bin lediglich geblieben, weil ich niemanden für das Mitteilungsblatt gefunden habe und weil ich dem Ganzen mit dem Veranstaltungsprogramm dienen wollte. Wir halten also Ausschau nach Leuten, die sich für den Vorstand zu Verfügung stellen, und nach einem stellvertretenden Rechnungsrevisor. Ich habe Kurt Schneller noch einmal motivieren können, sich für ein weiteres Jahr als Revisor zur Verfügung zu stellen. Ich danke abschliessend den Vorstands- und Vereinsmitgliedern, vor allem auch den Referentinnen und Referenten, für die Gestaltung des bereichernden Programms, welches wir erleben durften.

Chur, im Januar 2024

Erwin Wyss



Ausblick: 45 Künstlerinnen und Künstler werden die Ausstellung «Wie Sprache die Welt erfindet» ausmachen. Er ist einer von ihnen.



RÄTISCHE VEREINIGUNG FÜR FAMILIENFORSCHUNG

Bilanz per 31. Dezember 2023

	Aktiven	Passiven
Bankguthaben UBS Arosa PK	7'273.48	
Bankguthaben UBS Arosa SK	6'382.15	
Debitoren Mitglieder	0.00	
Rückstellung Schriftlesekurs		3'350.00
Vereinsvermögen	10'303.28	
Überschuss	2.35	10'305.63
Total	13'655.63	13'655.63

Erfolgsrechnung 1. Januar bis 31. Dezember 2023

	Aufwand	Ertrag
Mitgliederbeiträge		4'400.00
Veranstaltungen	3'330.00	
Internet	254.90	
Drucksachen	787.55	
Porti	259.35	
Bankspesen	95.90	
Div. Erträge		30.05
Total	4427.70	4'430.05
Einnahmen Überschuss	2.35	
Total	4'430.05	4'430.05

Arosa, im Jan. 2024

Der Kassier:

Renzo Semadeni